

Die Kirchenprovinz Posen

Die Provinz Posen bestand aus Gebieten, die 1772 und 1793 durch die ersten beiden polnischen Teilungen von Preußen annektiert worden waren. Sie wurden auf dem Wiener Kongress Preußen zugesprochen, standen aber bis 1849 unter der Statthalterschaft des Fürsten Radziwill. Erst seit 1850 gehörte die Provinz vollständig zu Preußen und damit auch zur preußischen Landeskirche. Allerdings amtierte bereits seit 1829 ein Generalsuperintendent in Posen. Die Provinz, in der zum überwiegenden Teil Polen lebten, war ein evangelisches Diasporagebiet: Knapp ein Viertel der Bevölkerung war 1817 evangelisch. Unter preußischer Herrschaft wurde in Posen auch mit Hilfe der evangelischen Kirche eine intensive Germanisierungspolitik betrieben.



Karte: Provinz Posen 1887 mit den Regierungsbezirken Bromberg und Posen, entworfen und gezeichnet von E. Kühn, Farbdruck, 1: 500 000.

Quelle: Evangelisches Zentralarchiv in Berlin. Signatur: EZA 502/415.

Nach dem Ersten Weltkrieg fiel die Provinz durch den Versailler Vertrag wieder an Polen. Die in der Folge eintretende massenhafte Auswanderung der Deutschen bedrohte die evangelische Kirche in ihrem Bestand. Außerdem war die Anbindung der „Restkirche“ zur preußischen Heimatkirche über die Staatsgrenze hinweg ein politisches Problem, da sowohl der polnische Staat als auch die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen gegen diese Verbindung opponierten. Desgleichen blieb die Rolle der evangelischen Deutschen, insbesondere der Geistlichen, die nicht nur für die Wahrung der deutschen Minderheitenrechte eintraten, sondern auch sehr aktiv die Pflege des deutschen Nationalbewusstseins förderten, eine ständige Quelle von Auseinandersetzungen.

Nachdem im Zweiten Weltkrieg die Deutschen das Gebiet wieder besetzt hatten, wurde Posen ein Teil des Warthelandes; die Verbindung zur APU wurde vorübergehend wieder hergestellt. Mit dem Ende des Weltkriegs 1945 hörte die Kirchenprovinz Posen endgültig auf zu existieren.